

du des Ganzen wegen . . . Der Teil wird wegen des Ganzen hergestellt, nicht aber das Ganze des Teiles wegen.“

Angesichts einer solchen Auffassung konnte in den Gesetzen auch von keiner eigentlichen Selbstliebe die Rede sein. Jeder Einzelne muß die Stelle einnehmen, die ihm im Zusammenhang mit dem Ganzen zukommt, und mit dem Ganzen gedeiht und fällt auch sein eigenes Glück. Alles, was diesen Zusammenhang sprengt — und das ist eben die *σφόδρα ἑαυτοῦ φιλία* — stört die Ordnung, von der das Wohl und die Existenz jedes Einzelnen abhängt. Daraus ergibt sich „eine ethische Haltung, die von Altruismus so weit entfernt ist wie von Egoismus . . . Es kann kein dauerndes Glück für den Einzelnen geben, das nicht aus dem Zusammenstimmen aller hervorgeht, und kein sinnvolles Opfer für andere, das nicht zugleich dem innersten Wesen des Einzelnen entspricht.“<sup>157</sup>

Ljubljana.

K. Gantar.

#### BEMERKUNG ZU OVIDS ARS AM. I 99

Berühmt ist das Ovidische Bonmot (Ars am. I 99) *spectatum veniunt, veniunt, spectentur ut ipsae*, das später viel bewundert und nachgeahmt worden ist. P. BRANDT führt in seinem ausführlichen Kommentar (P. Ovidii Nasonis *De arte amatoria libri tres*, vol. I, Leipzig 1902, 13) Parallelen aus Tertullian (spect. 25: *nemo denique in spectaculo ineundo prius cogitat nisi videri et videre*), Clemens Alexandrinus (*paed.* III 11, 76) und Goethe (*Faust*, Vorspiel auf dem Theater V. 87: *Die Damen geben sich und ihren Putz zum besten und spielen ohne Gage mit*) an. Die Pointe dieses Verses selbst scheint jedoch aus einer sokratischen Anekdote zu stammen, die bei Claudius Aelianus folgenderweise überliefert ist (*Var. hist.* VII 10, 20—23):

Τῇ Ξανθίππῃ δὲ ὁ Σωκράτης, ἐπεὶ οὐκ ἐβούλετο τὸ ἐκείνου ἰμάτιον ἐνδύσασθαι καὶ οὕτως ἐπὶ θεῶν τῆς πομπῆς βαδίζειν, ἔφη „ὄραξ ὡς οὐ θεωρήσουσα θεωρησομένη δὲ μᾶλλον βαδίσεις;“

Ljubljana.

K. Gantar.

<sup>157</sup> J. STENZEL, *Platon der Erzieher* (Leipzig 1928) 276.